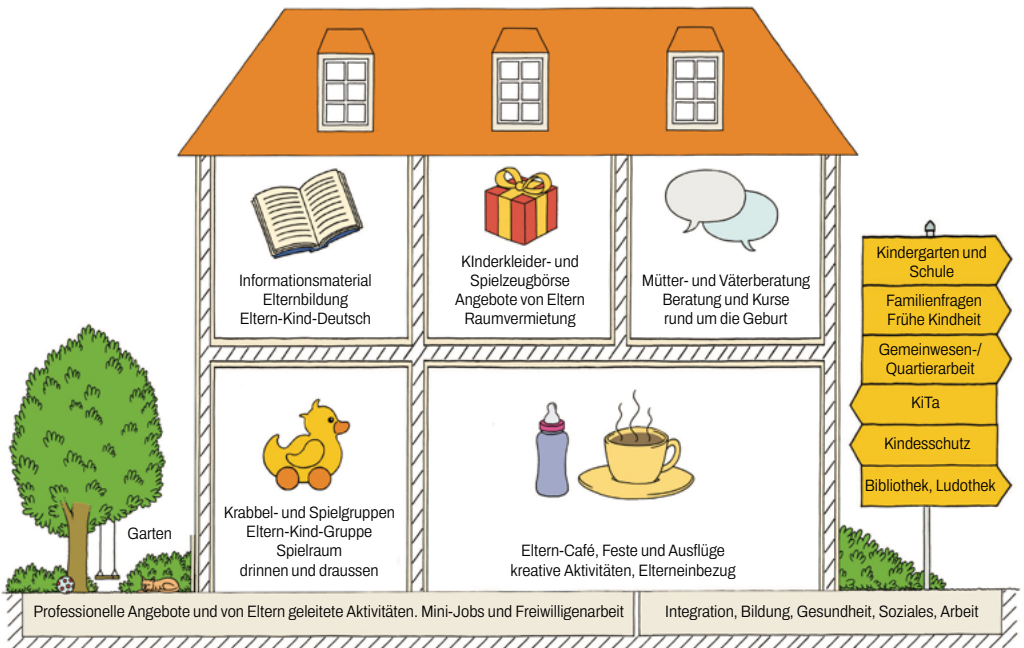


Familienzentren in der Deutschschweiz

Grundlagen



Das MegaMarie^{plus} Programm wird während drei Jahren (2023–2025) von den Programmpartnern Netzwerk Bildung und Familie (NBundF) und Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) umgesetzt. Familienzentren und andere Begegnungsorte für Familien mit jungen Kindern in der Deutschschweiz, im Tessin und in der Romandie sollen beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Organisationsstrukturen, bei der Zusammenarbeit mit Gemeinden und in der Entwicklung von Angeboten beraten und begleitet werden.

Gute Angebote basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und werden wirkungs- und ressourcenorientiert unter Einbezug der Zielgruppe umgesetzt. Ziel ist es, Familien mit jungen Kindern den Zugang zu einer anregenden Umgebung mit guten Angeboten zu ermöglichen. Das bedeutet, dass Orte gefördert werden, die Eltern und ihren Kindern – besonders jenen, die in einem belasteten Umfeld leben – Raum bieten, um zu spielen, kreativ zu sein und sich auszutauschen, oder alltagsnahe Beratung ermöglichen.

Das vorliegende Dossier ist Teil einer Reihe von Publikationen zu diversen Themen, die Familienzentren betreffen. Die Dossiers bieten vertiefende Informationen in eine Thematik. Die Kernaussagen werden in Factsheets zur Verfügung gestellt.

Informationen zum Programm und zu neuen Unterlagen finden Sie auf der Website:

www.megamarieplus.ch



Inhalt

- 4 Ausgangslage**
- 5 Familienzentren in der Deutschschweiz – Strukturen und Angebote**
- 6 Angebote und Zielgruppen
- 7 Standorte in der Schweiz
- 8 Wissenswertes**
- 8 Von der Idee zum etablierten Angebot einer aktiven Familienpolitik
- 10 Politische Grundlagen zur Etablierung von Angeboten der Frühen Kindheit
- 11 Erfolgreiche Strategien zur Erreichung vulnerabler Familien
- 12 Mehrwert eines Familienzentrums
- 13 Freiwilligenarbeit in Familienzentren
- 14 Kriterien zum wirkungsvollen Aufbau und der Weiterentwicklung von Familienzentren**
- 16 Anhang**

Familienzentren in der Deutschschweiz

Ausgangslage

Begegnungsorte für Familien sind Orte, die Begegnungen unter Familien, also von Kindern und Eltern gleichzeitig, ermöglichen. Sie bieten Raum für Austausch, Integration und Stärkung sozialer Netzwerke unter Familien.

Begegnungsorte wie Familienzentren sind vielfältige, niederschwellige und nachhaltige Plattformen und damit Teil einer aktiven Familienpolitik. Sie berücksichtigen lokale und regionale Voraussetzungen oder richten sich an Familien in einzelnen Quartieren. Sie stehen allen offen, erreichen spezifische Zielgruppen mit wirkungsvollen Angeboten, öffnen den Familien den Zugang zur lokalen Gesellschaft, unterstützen die Umsetzung der Kinderrechte und tragen so zur Familienfreundlichkeit einer Gemeinde bei.

Begegnungsorte für Familien haben zum Ziel, allen Kindern einen chancengerechten Zugang zu Angeboten für ihre Entwicklung und Bildung zu ermöglichen, unabhängig von deren Familiensituation oder vom Wohnort. Sie dienen durch Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebote der Stärkung der Eltern und Kinder.

Idealerweise bauen die Familienzentren und ähnliche Begegnungsorte auf Bestehendem auf. Sie vernetzen lokale Angebote und Fachstellen. Mit ihren Angeboten befinden sie sich in einem stetigen Qualitätsentwicklungsprozess. Die Unterstützung durch die öffentliche Hand (Bund, Kantone, Gemeinden) ist nötig, damit professionelle Strukturen, die Etablierung von wirkungsvollen Angeboten und eine fortwährende Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen sichergestellt werden können. Längerfristig können Familienzentren einen wichtigen Part in der familienzentrierten Vernetzung übernehmen. Die vorliegende Zusammenstellung soll einen Überblick zu etablierten und wirkungsvollen Familienzentren mit ihren Strukturen und Angeboten geben.

Strukturen und Angebote

Familien nutzen unterschiedliche Begegnungsorte:

Begegnungsorte im weiteren Sinne ohne Begleitung oder Anleitung sind Spielplätze, Schulanlagen, Begegnungszonen u. a. m.

Begegnungsorte im engeren Sinne mit Begleitung oder Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen sind

- offene Treffen oder Treffs
- Treffen für eine bestimmte Zielgruppe
- Familienzentren für Familien mit jungen Kindern
- Quartiertreffs
- Gemeinschaftszentren
- Generationenhäuser, die ebenfalls der ganzen Bevölkerung zur Verfügung stehen.¹

Familienzentren und Begegnungsorte können lokal oder regional organisiert sein. Ihre Angebote können unabhängig bestehen oder sich unter einem gemeinsamen Dach einfügen (wie z. B. in einem Generationenhaus). Die Form und Namensgebung ist abhängig vom Raumangebot, der Trägerschaft und deren finanziellen Möglichkeiten. Die einzelnen Angebote sind kaum vergleichbar. Die meisten Begegnungsorte bauen auf Bestehendem auf und beziehen die Beteiligten mit ein. Dies ist auch ein Zeichen für die Bevölkerungsnähe der Angebote.

Die folgenden Strukturen (vgl. Abbildung unten) sind bekannt und zeigen, wie heterogen die Familienzentren² sind.



Abbildung 1: Erhebung der Familienzentren in der Deutschschweiz (Netzwerk Bildung und Familie, 2017)



¹ Definitionen Begegnungsorte für Familien im engeren und weiteren Sinne: siehe Calderón, R. & Mülle, M. (2020). Begegnungsorte für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau. Grundlagenstudie.
² In der Folge werden unter Familienzentren alle Formen von Begegnungsorten für Familien mit jungen Kindern verstanden.

Angebote und Zielgruppen

Familienzentren bieten eine breite Palette an Angeboten für Familien mit jungen Kindern. Damit schaffen sie Gelegenheiten für Begegnung, Bildung und Beratung oder erbringen Dienstleistungen (vgl. Abbildung 2).



Abbildung 2: Angebote, Zielgruppen und Inhalte (Netzwerk Bildung und Familie, 2023)

Standorte in der Schweiz

In der Schweiz gibt es gemäss Erfassung des Netzwerks Bildung und Familie eine grosse Vielfalt von Familienzentren und Begegnungsorten.

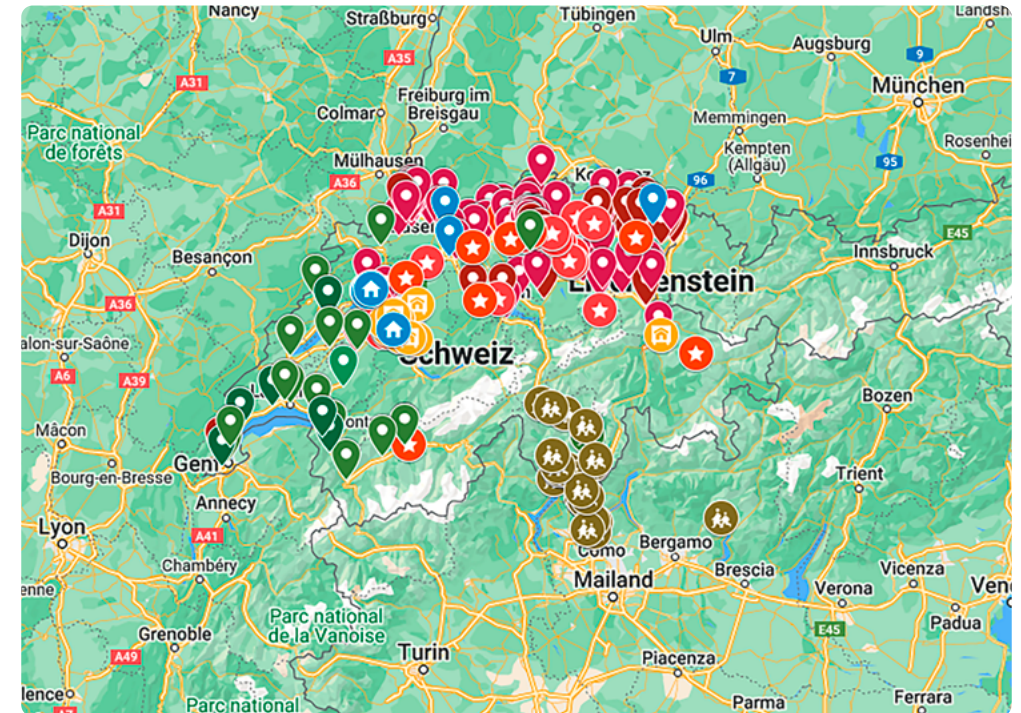


Abbildung 3: Netzwerk Bildung und Familie (2023)³

- 📍 Familienzentrum
- 🏠 Interkultureller Frauen- und Müttertreff
- 👤 Quartiertreff
- 🌿 Maison verte
- 👨‍👩‍👧‍👦 Centro di socializzazione
- ★ Weitere Begegnungsorte

● ● ●

³ <https://bildungundfamilie.ch/familienzentren/familienzentren-in-der-deutschschweiz>

Wissenswertes

In diesem Kapitel werden Aspekte aufgezeigt, die auf dem Weg zu einem etablierten Angebot einer aktiven Familienpolitik für Gemeinden zentral sind.

Von der Idee zum etablierten Angebot einer aktiven Familienpolitik

Erst wenn die Gemeinde eine längerfristige Strategie verfolgt, die für alle Familien ab der Schwangerschaft und insbesondere für Kinder einen chancengerechten Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsthemen zum Ziel hat, ist eine längerfristige und nachhaltige Sicherung von qualitativ guten Angeboten in Familienzentren möglich.

Familienzentren durchlaufen, wie alle anderen Organisationen, vier Prozessschritte. Die einzelnen Schritte sind mehr oder weniger ausgeprägt. Angebote, die durch Freiwillige initiiert werden, erleben eine meist länger dauernde, intensivere Pionierphase. Diese ist stark abhängig von den Interessen und Ressourcen der Initiant:innen.

Angebote, die im Rahmen der Gemeindestrategie entstehen, starten mit der Differenzierungsphase, der jedoch eine längere Planungszeit vorausgeht (siehe S. 10, Politische Grundlagen).

Die Pionierphase ist geprägt durch freiwilliges Engagement, Flexibilität resp. Beliebigkeit bei den Angeboten und begrenzte finanzielle Ressourcen. Diese Phase bietet aber auch die Gelegenheit, Bedürfnisse abzuklären, die Vernetzung unter den Fachpersonen der Frühen Kindheit zu fördern und ganz generell politische Gremien für die Anliegen der Familien zu sensibilisieren. Sie kann bis zu zehn Jahre dauern.

Soll das Angebot personell und finanziell gesichert werden, müssen Rahmenbedingungen, Rollen und Aufgaben wie auch Betriebs- und Qualitätskonzepte definiert werden (Differenzierungsphase). Im Zentrum stehen dann die Vernetzung bestehender Angebote und die Kooperation mit Fachpersonen und Fachstellen, der Aufbau von Angeboten für bestimmte Zielgruppen und die Unterstützung von qualitativ hochwertigen Angeboten⁴. Der Mehrwert des Familienzentrums für die Familie, die Kinder und die Gemeinde wird sichtbar und kann über Kennzahlen dokumentiert werden.

Um Familienzentren und ihre Angebote nachhaltig und als Teil einer umfassenden, aktiven Familienpolitik einer Gemeinde oder Region zu etablieren und mit anderen Angeboten zu vernetzen, braucht es in der dritten Phase (Integrationsphase) die ideelle und finanzielle Unterstützung des Gemeinwesens – insbesondere zur Professionalisierung der Betriebsleitung und der Definition der Rolle der Freiwilligen, aber auch zur Abstimmung mit anderen Politikfeldern der Gemeinde (vgl. Abbildung 4).

Im letzten Schritt wird der Begegnungsort Teil eines umfassenden Netzwerks der Frühen Kindheit, wie es im Projekt «Familienzentrierte Vernetzung»⁵ diskutiert wird.

Zur fachlichen Begleitung der Prozesse stehen teilweise auf kantonaler Ebene diverse Informations-, Beratungs- und Begleitangebote zur Verfügung.⁶

Vom Begegnungsort zum Kompetenzzentrum Frühe Kindheit

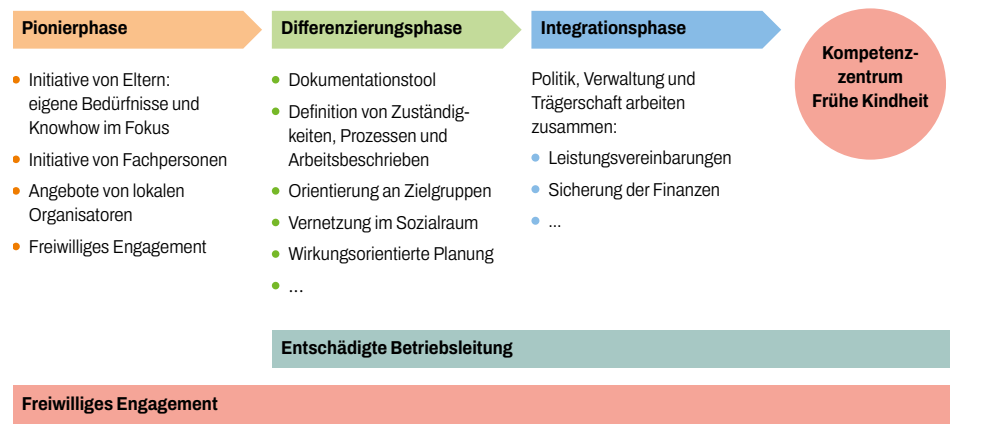


Abbildung 4: Netzwerk Bildung und Familie (2022)

4 https://bildungundfamilie.ch/application/files/8717/2070/7652/2024_Checkliste_FZ_Aufbau_Familienzentrum_MM_plus_.pdf (Zugriff: 05.09.2024)
 5 <https://www.alliance-enfance.ch/post/r%C3%BCckblick-webinar-familienzentrierte-vernetzung-in-der-schweiz-1> (Zugriff 29.11.2023)
 6 <https://bildungundfamilie.ch/familienzentren/familienzentren-in-den-kantonen> (Zugriff 29.11.2023)

Politische Grundlagen zur Etablierung von Angeboten der Frühen Kindheit

Die Frühe Kindheit ist entscheidend für die Entwicklung der Kinder.⁷ Kennzahlen der Schule vor Ort bezüglich der sprachlichen, motorischen und sozialen Kompetenzen der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten und Beobachtungen von Fachpersonen können einen politischen Prozess zugunsten einer Investition in Angebote der Frühen Kindheit in der Gemeinde anstossen. Dieser kann folgende Schritte auslösen:

- Erstellen einer Situationsanalyse, z. B. im Rahmen des Primokiz-Programms (<https://www.radix.ch/de/gesunde-gemeinden/angebote/primokiz/>) oder der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» von UNICEF (<https://www.unicef.ch/de/was-wir-tun/national/partner-und-initiativen/kinderfreundliche-gemeinde>). Eine Sozialraumanalyse kann zusätzlich Auskunft geben zur Verteilung der Bevölkerung auf die Quartiere. Bestehende Angebote werden erfasst, Lücken benannt und die Nutzung durch die diversen Zielgruppen dokumentiert.
- Definition von Massnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in einem Konzept der Frühen Kindheit
- Vernetzung aller Angebote von der Schwangerschaft bis zum Eintritt der Kinder in den Kindergarten und der Akteur:innen der Frühen Kindheit über die Departementsgrenzen hinaus: regelmässige Austauschtreffen der Fachpersonen und verständliche Informationen für Familien
- Einbezug der Familien in die Beurteilung und Planung von Angeboten unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse
- Formulierung von Massnahmen zur Erreichung vulnerabler Familien
- Entwicklung und Genehmigung von Grundlagen für politische Prozesse: Kinder-, Jugend- und Familienleitbild, Label «Kinderfreundliche Gemeinde», Legislaturziele, Generationenleitbild etc.
- Etablierung einer Fachstelle Frühe Kindheit
- Sicherstellen der längerfristigen Finanzierung von nachhaltigen Angeboten für spezifische Zielgruppen⁸



⁷ Vgl. u. a. Wustmann-Seiler, C. & Simoni, H. (2016), Pauen, S., Frey, B. & Ganser, L. (2014)

⁸ Weitere Informationen in der Arbeitshilfe «Familienzentren als Angebote im Sozialraum»

https://bildungundfamilie.ch/application/files/7717/2070/7494/2024_FZ_als_teil_einer_aktiven_Kinder-_und_Familienpolitik_MM_plus_.pdf

Erfolgreiche Strategien zur Erreichung vulnerabler Familien

Familienzentren bieten ein grosses Potenzial, um Familien in vulnerablen Situationen⁹ zu erreichen. Bewährt haben sich gemäss einer Erhebung des Netzwerks Bildung und Familie¹⁰ folgende Strategien:

- Willkommenskultur
- Ansprache durch Schlüsselpersonen¹¹ im Familienzentrum und auf Spielplätzen, in der Siedlung, in Kinderarztpraxen ...
- Niederschwellige Angebote: kostenlose Anlässe, Angebote ohne Voranmeldung und Datenerhebung. Feste, gute Erreichbarkeit zu Fuss oder mit ÖV (Elterncafé, Spielraum für kleine Kinder ...)
- Kinderkleider- und andere Tauschbörsen, Kinder-Coiffeur
- Ansprache über kreative, handwerkliche Angebote (Stricken, Nähen, Basteln u. ä.)
- Vermietung von Räumen für private Anlässe (Kindergeburtstage u. a.)
- Mitarbeit von Personen mit ähnlicher Herkunft im Familienzentrum, z. B. in der Cafeteria, Kinderhüeti usw.
- Deutschkurse für Mütter und Väter mit Kinderbetreuung, Sprachförderangebote für Mutter / Vater und Kind
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung, Schule und Sozialdiensten
- Kulturlegi als Partner, günstige Preise

Weitere Informationen: Dossier «Familienzentren – Vielfalt leben», 2024



⁹ Definition und weitere Informationen in der Materialsammlung auf der [Toolbox](#)

¹⁰ Erhebung Familienzentren in der Deutschschweiz (Netzwerk Bildung und Familie, 2017)

¹¹ Leitfaden für den Einsatz von Schlüsselpersonen (2017)

https://gesundheit.tg.ch/public/upload/assets/46880/Broschuere%20Schluesselpersonen_web.pdf (Zugriff 27.01.2023)

Mehrwert eines Familienzentrums

Familienzentren und ihre Angebote wirken sich in den Gemeinden auf vielfältige Weise positiv aus. Folgend wird der Mehrwert für Gemeinden auf den verschiedenen Ebenen aufgezeigt:

Familienzentren ...

- vernetzen Angebote für Familien im Quartier oder in der Gemeinde.
- schaffen Zugang zu Angeboten der Gemeinde wie Schuldenprävention, Sprachförderung etc.
- fördern das Zusammenleben in Quartieren durch spezifische Angebote.
- sind Partner für Politiker:innen, Amtsstellenleitende und Fachpersonen in der Gemeinde und können die Interessen und Bedarfe von Kindern, Eltern und Familien einbringen.
- begegnen gesellschaftlichen Veränderungen offen und stossen, wo nötig, Entwicklungsprozesse zu Angeboten für Familien an.
- bieten familienfreundliche Gelegenheiten zur Freiwilligenarbeit und generationenübergreifende Aktivitäten.

Familien, Väter, Mütter, junge Kinder und andere Bezugspersonen ...

- vernetzen sich mit anderen Familien, die sich in einer ähnlichen Familienphase befinden.
- pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus.
- kennen Grundlagen, die eine chancengerechte und gesundheitsfördernde Entwicklung von Kindern und Familien fördern.
- erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben, Lernvoraussetzungen von Kindern und das lokale Bildungssystem, z. B. in Eltern-Kind-Gruppen.
- kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das Familienzentrum hinaus.
- erfahren in vulnerablen Situationen und / oder als zugezogene Familie gezielte soziale und evtl. berufliche Integration.

Weitere Informationen: Factsheet «Familienzentren als Teil der Familienpolitik und ihr Mehrwert für Jung und Alt» (2024)

Freiwilligenarbeit in Familienzentren

Freiwilligenarbeit umfasst jegliche Formen unentgeltlicher, selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie und wird zeitlich befristet geleistet. Freiwilliges Engagement ergänzt und bereichert bezahlte Arbeit, konkurrenziert sie aber nicht.¹² «Institutionelle» Freiwilligenarbeit ist das Engagement innerhalb einer Organisation. «Informelle» Freiwilligenarbeit wird spontan im Freundes- und Nachbarschaftskreis geleistet.

In den meisten Familienzentren wirken Freiwillige im Rahmen eines Ehrenamtes im Trägerverein auf strategischer und / oder operativer Ebene mit. Sie übernehmen Aufgaben der Betriebsleitung, Administration, Bereichsleitungen wie Kinderbetreuung, Offener Treff, Koordination Raumvermietung usw. Besucher:innen unterstützen die Arbeiten in der Cafeteria, der Kinderhüeti oder den Dienstleistungsangeboten auf freiwilliger Basis. Sie knüpfen Kontakte mit vulnerablen und / oder migrantischen Familien. Zudem werden Einsätze von externen Fachpersonen geschätzt, die im Rahmen ihrer beruflichen Anstellung soziale Einsätze anbieten, z. B. Pro Bono-Rechtsberatung. Die Motivation und die Erwartungen sind vielfältig.

Familienzentren benötigen die finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand, damit sie als Arbeitgeber mit einer professionellen Personalpolitik auftreten können. Sie fördern mit flexiblen Arbeitsmodellen familienfreundliche Arbeitsbedingungen.

Rückmeldungen von Familienzentren, Gemeinden und Fachstellen im Rahmen von Webinaren zeigen, dass Freiwilligenarbeit im Familienzentrum im Rahmen der Qualitätsentwicklung laufend geprüft und evaluiert werden muss. Eine gute Qualität kann nur gewährleistet werden, wenn zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmenden (auch freiwillig tätigen) Verbindlichkeit besteht. Dies kann längerfristig nur durch bezahlte Einsätze und Festanstellungen gelingen.

Weitere Informationen: Dossier «Familienzentren und Freiwilligenarbeit», 2024 (Toolbox: <https://megamarieplus.reteach.io/>)



¹² <https://www.benevol.ch/de/freiwilligenarbeit/allgemein.html> (Zugriff 05.12.2023)

Kriterien zum wirkungsvollen Aufbau und der Weiterentwicklung von Familienzentren

Familienzentren können mit niederschweligen Angeboten ab der Schwangerschaft eine Lücke schliessen zwischen der Mütter- und Väterberatung und dem Kindergarten. Sie erreichen vulnerable Familien frühzeitig, vernetzen Fachstellen und Fachpersonen und erweitern so den Lebens- und Erfahrungsraum für Eltern und Kinder. Sie leisten einen Beitrag zur Stärkung der Familien und der Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse im Sozialraum.

Folgende Kriterien haben sich als unterstützend erwiesen:

Bedarfsorientierung

Beim Aufbau resp. der Weiterentwicklung eines Familienzentrums werden die Bedürfnisse der Familien im Quartier, der Gemeinde oder der Region identifiziert und Angebote gemeinsam mit Fachpersonen und politischen Entscheidungsträger:innen entwickelt.

Stichworte: Situations- oder Sozialraumanalyse, Partizipation

Zugänglichkeit und Offenheit

Das Familienzentrum soll für alle Familie offen und gut erreichbar sein. Es stellt niederschwellige, vielfältige und flexible Angebote bereit. Es spricht Besucher:innen unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, finanziellen Situation und dem familiären Hintergrund an.

Stichworte: Niederschwelligkeit, Angebotsvielfalt

Professionelle Standards

Betriebs- und pädagogische Konzepte, Kinderschutzmassnahmen etc. dienen als Grundlagen für die Personalführung. Die operative Leitungsperson ist für die Tätigkeit qualifiziert und wird entsprechend entlohnt. Mitarbeitende, die Familien beraten und mit Kindern arbeiten, verfügen über eine angemessene Ausbildung, pflegen einen regelmässigen fachlichen Austausch untereinander und nutzen Weiterbildungsangebote. Dies gilt in angepasster Form auch für freiwillige Mitarbeitende.

Stichworte: Personalführung, Qualifizierung, pädagogische Qualität in Angeboten

Partizipation und Mitbestimmung

Die Besucher:innen des Familienzentrums werden in die Gestaltung und Weiterentwicklung der Angebote einbezogen. Ihre Meinungen und Bedürfnisse werden gehört und berücksichtigt. Schlüsselpersonen tragen zur Erreichbarkeit vulnerabler Familien bei und werden für diese Tätigkeit geschult.

Stichworte: Mitbestimmung, Erreichbarkeit

Kooperation und Vernetzung

Das Familienzentrum arbeitet verbindlich zusammen mit Fach- und Beratungsstellen in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung, mit Bibliotheken, Angeboten der Frühen Kindheit, Kitas, Spielgruppen, der Schule sowie schulischen Diensten.

Bei der Mitarbeit im Kleinpensum, von Eltern ohne berufliche Qualifikation, ist die Begleitung durch eine Fachperson im Beruf coaching sinnvoll.

Stichworte: Sozialraumorientierung, Raumplanung, kinder- resp. familienfreundliche Gemeinde

Qualitätsentwicklung

Finanzierung durch die Gemeinde unterstützt eine wirkungsvolle Qualitätsentwicklung im Familienzentrum, z. B. durch eine Leistungsvereinbarung oder Projektförderung. Die Leistungen und Angebote sowie die Ansprache spezifischer Zielgruppen werden regelmässig überprüft und angepasst. Statistische Daten geben Antworten zu relevanten Planungsfragen unter Berücksichtigung des Datenschutzes.

Die Qualitätssicherung basiert auf einem definierten Qualitätskonzept.

Anhang

Wie unterscheiden sich Familienzentren, Quartiertreffs, Gemeinschaftszentren, Generationenhäuser und «Walk-in»?¹³

Alle Einrichtungen tragen zur Förderung des sozialen Miteinanders und des Gemeinschaftsgefühls bei. Die Formen überschneiden sich in ihrer Ausrichtung stark. Die Unterschiede betreffen vor allem die thematischen Schwerpunkte.

Familienzentren sind darauf ausgerichtet, Familien in verschiedenen Lebensphasen und -lagen zu unterstützen. Sie konzentrieren sich speziell auf die Bedürfnisse von Schwangeren und von Familien mit Kindern im Alter ab Geburt bis 5 Jahre und bieten eine breite Palette von Dienstleistungen und Aktivitäten, die sich speziell auf die Bedürfnisse von Familien konzentrieren. Das können zum Beispiel Eltern-Kind-Gruppen, Beratungsangebote, Elternbildungskurse und Freizeitaktivitäten für Kinder sein. Familienzentren haben oft das Ziel, Familien zu stärken und ihnen bei der Bewältigung von Herausforderungen zu helfen.

Quartiertreffs sind lokale Treffpunkte in bestimmten Stadtvierteln oder Quartieren. Sie dienen als Anlaufstelle für die Bewohner:innen eines bestimmten Gebiets und bieten eine Vielzahl von Aktivitäten und Veranstaltungen an, die darauf abzielen, die Gemeinschaft vor Ort zu stärken. Das kann zum Beispiel in Form von Nachbarschaftstreffen, kulturellen Veranstaltungen, Bildungs- und Beratungsangeboten oder Freizeitaktivitäten geschehen.

Insgesamt zielen Quartiertreffs eher darauf ab, das Leben in der Gemeinschaft zu fördern und den Zusammenhalt im Viertel zu stärken, während Familienzentren gezieltere Unterstützung für Familien mit jungen Kindern anbieten.

Gemeinschaftszentren legen den Schwerpunkt darauf, den sozialen Zusammenhalt in der gesamten Gemeinschaft zu stärken. Sie bieten eine breite Palette von Dienstleistungen, Aktivitäten und Veranstaltungen an, die darauf abzielen, Menschen zusammenzubringen, den Austausch zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Das kann in Form von Sport- und Freizeitaktivitäten, Kulturveranstaltungen, Bildungs- und Beratungsangeboten oder freiwilliger Arbeit geschehen.

Generationenhäuser legen den Fokus auf Begegnungen und den Austausch zwischen den Generationen. Sie dienen als Treffpunkte für Menschen unterschiedlichen Alters und bieten eine Vielzahl von Angeboten und Aktivitäten an, die den generationenübergreifenden Dialog und das Verständnis füreinander fördern. Das kann in Form gemeinsamer Projekte, kultureller Veranstaltungen oder von Freizeitaktivitäten geschehen. Zudem werden Angebote für nur eine Zielgruppe geschätzt.

«Walk in»

Ein «Walk in» ist ein Angebot, bei dem Menschen ohne vorherige Terminvereinbarung zu einer Einrichtung kommen können, um Unterstützung oder Beratung zu erhalten. Es ist eine Art «offene Sprechstunde». Das «Walk in» kann ein Unterstützungsangebot der Gemeinde sein oder von einer unabhängigen Stelle angeboten werden.

Die Leitung eines solchen «Walk-in»-Angebotes kann von verschiedenen Fachkräften übernommen werden, abhängig von der Art der Einrichtung und dem spezifischen Zweck. Es können zum Beispiel Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen, Beraterinnen oder andere Fachkräfte sein, die über das erforderliche Wissen und die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um den Menschen angemessene Unterstützung und Beratung zu bieten.

Die Leitung eines «Walk-in»-Angebotes hängt auch von der Organisation oder Einrichtung ab, die das Angebot bereitstellt. Es kann von einer einzelnen Fachkraft geleitet werden, oder es können mehrere Fachkräfte im Team zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die zeitlichen und inhaltlichen Bedürfnisse der Menschen angemessen erfüllt werden können.



¹³ Die Beschreibungen wurden mithilfe Künstlicher Intelligenz KI, ChatGPT (2023) generiert. Die Definition wurde durch die Autorenschaft geprüft.

Lesen Sie mehr zu den einzelnen Themen

Familienzentren

<https://bildungundfamilie.ch/taetigkeitsbereiche/familienzentren>

Quartiertreffs

Stadt Basel, <https://www.qtp-basel.ch/>

Quartierinfos Stadt Biel, Die QuartierInfos – eine Bieler

Erfolgsgeschichte – Stadt Biel (biel-bienne.ch)

Generationenhäuser

Generationenhaus Gommiswald SG

<https://generationenhaus-gommiswald.ch/>

Generationehuus Schwarzenburg, BE

<https://generationehuus.ch/>

Intergeneration

<https://intergeneration.ch/de/netzwerke/generationen-treffen-sich-im-familienzentrum/>

Walk-in

Beratung in der Gemeinde Wallisellen durch den Sozialdienst

als Ergänzung zum Familienraum Wallisellen,

Fachstelle Gesellschaft Rorschach

<https://www.rorschach.ch/kinderjugendfamilien/20717>

Literaturhinweise

Überblick Familienzentren in der Schweiz

<https://bildungundfamilie.ch/familienzentren/familienzentren-in-der-deutschschweiz> (Zugriff 05.12.2023)

Erhebung Familienzentren in der Deutschschweiz. Netzwerk Bildung und Familie (2017).

<https://bildungundfamilie.ch/taetigkeitsbereiche/familienzentren/definitionen> (Zugriff 05.12.2023)

Definitionen Begegnungsorte für Familien im engeren und weiteren Sinne: siehe Calderón Ruth, Mülle Maya: **Begegnungsorte für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau.** Grundlagenstudie. 2020.

<https://bildungundfamilie.ch/familienzentren/begegnungsorte> (Zugriff 05.12.2023)

<https://www.benevol.ch/de/freiwilligenarbeit/allgemein.html> (Zugriff 05.12.2023)

Arbeitshilfe zu Zahlen und Leistungsverträgen

<https://bildungundfamilie.ch/projekte/wirkung> (Zugriff 05.12.2023)



Impressum

Herausgeber:

MegaMarie^{plus} Programm

Pfingstweidstrasse 16 | CH-8005 Zürich

info@bildungundfamilie.ch

Titelillustration: Simon Kiener

mmi marie meierhofer
für das institut **KIND**



**Netzwerk
Bildung und Familie**